

SAISON 24|25

3. Aufführungsabend



SÄCHSISCHE
STAATSKAPELLE
DRESDEN

3. Aufführungsabend

DIENSTAG

1.4.25

20 UHR
SEMPEROPER

Anna Rakitina

Dirigentin

Robert Langbein

Horn

Sächsische Staatskapelle

Dresden

Florian Frannek (*1971)

Ouvertüre »GerMania«

(Uraufführung)

Richard Strauss (1864–1949)

Konzert für Horn und Orchester

Nr. 2 Es-Dur

1. *Allegro*

2. *Andante con moto*

3. *Rondo. Allegro molto*

PAUSE

Jean Sibelius (1865–1957)

»Der Schwan von Tuonela« aus der

»Lemminkäinen-Suite« op. 22

Sinfonie Nr. 7 C-Dur op. 105

Anna Rakitina arbeitet regelmäßig mit renommierten Orchestern und Solisten zusammen und engagiert sich für zeitgenössische Komponisten. Von 2019 bis 2023 war sie Assistant Conductor des Boston Symphony Orchestra und damit die zweite Frau in dieser Position. Ihre Amtszeit beendete sie mit einem viel beachteten Auftritt beim Tanglewood Music Festival mit Joshua Bell im August 2023. In der Saison 2019/2020 war sie Dudamel Fellow beim Los Angeles Philharmonic. Sie gewann den zweiten Preis beim Malko-Wettbewerb 2018 sowie Auszeichnungen beim Deutschen Dirigentenpreis 2017 und dem TCO Conducting Competition Taipei 2015. In Moskau als Tochter eines ukrainischen Vaters und einer russischen Mutter geboren, wuchs Anna Rakitina in einer musikalischen Familie auf, begann ihre Ausbildung als Geigerin und studierte später Dirigieren am Moskauer Tchaikowsky-Konservatorium bei Stanislav Dyachenko sowie in Hamburg bei Ulrich Windfuhr. Sie war Finalistin der Dirigierwerkstatt des »Kritischen Orchesters« in Berlin 2018, nahm am Stipendienprogramm der Lucerne Festival Academy unter der Leitung von Alan Gilbert und Bernard Haitink teil und besuchte Meisterklassen bei Gennady Rozhdestvensky, Vladimir Jurowski, Johannes Schlaefli und in der Ammodo Masterclass 2022, bei der sie das Concertgebouworkest Amsterdam unter der Leitung von Fabio Luisi dirigierte.

Noch während seines Studiums bei Christian Friedrich Dallmann erhielt **Robert Langbein** sein erstes Engagement als Solohornist im Konzerthausorchester Berlin und wechselte 2005 in selbiger Position zur Sächsischen Staatskapelle Dresden. Zahlreiche Preise und Auszeichnungen folgten, darunter erste Preise beim Internationalen Wettbewerb Markneukirchen 2004 und dem Kurt-Alten-Wettbewerb in Hannover sowie der Sonderpreis für Naturhorn beim Concours de Genève. 2010 erhielt er den Hornpreis der Michael-Schuncke-Stiftung Baden-Baden. 2013 nahm Robert Langbein mit der Philharmonie Baden-Baden unter Pavel Baleff das bis dahin unbekannte Concertino pour le Cor chromatique von Johann Christoph Schuncke für Genius auf. In der Spielzeit 2013/2014 war er Artist in Residence der Philharmonie Baden-Baden. Als Solist wird Robert Langbein regelmäßig eingeladen zu renommierten Orchestern wie der Sächsischen Staatskapelle Dresden, dem Münchener Kammerorchester, dem Deutschen Kammerorchester Berlin, der NDR Radiophilharmonie Hannover, dem Genfer Kammerorchester, der Philharmonie Baden-Baden sowie dem Orchestre symphonique de Québec. Zunächst unterrichtete Robert Langbein an der Universität der Künste Berlin und wechselte 2009 als Lehrbeauftragter an die Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden, wo er 2013 zum Professor für Horn berufen wurde.

Zum Programm

» **R**au erhebt sich zu Beginn das Hauptmotiv in den Streichern, das sich in verschiedenster Verwandlung durch das ganze Werk ziehen wird. Doch schon bald folgt ihm in den Holzbläsern ein zerbrechlicher Gegenpol, der sowohl inhaltlich als auch vom Tonmaterial her »die andere Seite der Medaille« repräsentiert. Als drittes Element, das außerhalb der Polarität der ersten beiden steht, schließt sich über einer ruhigen Streicherfläche ein Naturmotiv an, das zuerst im Horn vorgetragen wird. Während der erste Teil der Ouvertüre recht kleingliedrig ist, besteht die zweite Hälfte aus einem in sich geschlossenen Block, der mit »Furor Teutonicus« überschrieben ist. Über einem unerbittlich durchgehenden Rhythmus der kleinen Trommel werden die drei genannten Motive verarbeitet und dabei in eine geradezu maschinelle rhythmische Präzision gepresst.

Den Titel »**GerMania**« spreche ich englisch aus. Obwohl das ein Widerspruch zum Inhalt des Werkes zu sein scheint, funktioniert doch das darin enthaltene Wortspiel so am vollendetsten. Wobei dieses »Spiel« durchaus ein sehr ernstes ist ... So liegt dem Hauptmotiv ein kurzes Zitat zugrunde, das mir persönlich als Leitfaden beim Komponieren gedient hat, und das man auf dieses Thema singen könnte. Wenn jedoch jemand beim Zuhören und der Suche nach dem Sinn eine andere singbare Lösung finden würde, so wäre dies ein willkommener und gewünschter Beitrag zur Vieldeutigkeit des Werkes.«

Florian Franek über die im Sommer 2023 komponierte Ouvertüre »GerMania«

Besetzung: Piccoloflöte, Flöte, Oboe, Englischhorn, Klarinette, Bassklarinette, Fagott, Kontrafagott, 4 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Pauken, Schlagzeug, Streicher // **Dauer:** ca. 12 Minuten

Als nach der Uraufführung seiner letzten Oper »Capriccio« im Oktober 1942 in München der Vorhang fällt, fällt er auch für sein Gesamtœuvre – so jedenfalls sieht es **Richard Strauss** selbst. Sein Werk ist vollendet, es ist alles gesagt. Alles, was nun entsteht, hält der 78-Jährige für unbedeutend, für nette »Handgelenksübungen«. Rund sechs Wochen nach der Uraufführung schreibt er: »Ich lag 8 Tage mit Grippe, bin wieder auf dem Damm und habe (für den Nachlaß!) die Partitur eines zweiten Hornkonzertes Esdur vollendet, dessen Rondo sogar noch ganz hübsch geworden ist.« Mit diesem zweiten **Hornkonzert** spannt Strauss einen weiten – nostalgischen? – Bogen zu seinem ersten Hornkonzert, das genau 60 Jahre zuvor am Beginn seiner Karriere

entstand. Tonart, Dreisätzigkeit samt Rondo-Finale, die Widmung an seinen Vater – vieles stimmt überein. Danach folgen unter anderen noch die »Metamorphosen« und die »Vier letzten Lieder« – Werke, die aus heutiger Sicht alles andere als unbedeutend sind. Sie kommen in eine Schublade mit der Aufschrift »Nachlass«, die erst nach Strauss' Ableben geöffnet werden soll. Doch ganz so streng ist er am Ende nicht: »Als einmalige Aufführung aus dem Manuskript« erblickt das zweite Hornkonzert am 11. August 1943 im Rahmen der Salzburger Festspiele das Licht der musikalischen Welt. So »einmalig«, wie angekündigt, wird diese Aufführung dann aber auch nicht bleiben. Auf Wien und Winterthur folgt Dresden. Hier werden zum 80. Geburtstag des Komponisten Strauss-Festwochen vorbereitet, bei denen, so Generalmusikdirektor Karl Elmendorff an Strauss, »ich gern Ihr neues Hornkonzert mit Zimolong zur Dresdner Erstaufführung bringen möchte.« Strauss' Antwort: Nein. »Es soll vorläufig Manuscript bleiben u. wie andere überflüssige Schreibtischvergünstigungen dem ›Nachlaß‹ einverleibt.« Später sagt er dann doch noch zu und hört sein Werk erst- und einmalig in einem Konzertsaal.

**Besetzung: Horn solo // 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner,
2 Trompeten, Pauken, Streicher // Dauer: ca. 20 Minuten**

Die Einladung, zwei Ausschnitte seiner »Lemminkäinen-Suite« beim Heidelberger Tonkünstlerfest des Allgemeinen Deutschen Musikvereins 1901 aufzuführen, ist für **Jean Sibelius** die Gelegenheit, sich außerhalb seiner finnischen Heimat einen Namen zu machen. Berühmte Komponisten, Verleger, Dirigenten und Konzertagenten geben sich hier die Klinke in die Hand. Doch der Aufenthalt beginnt alles andere als glücklich: »Ich komme gerade von der Probe. [Es] wurde skandalös schlecht geprobt. Ich werde meine Nummer zurückziehen, wenn ich keine Extraprobe bekomme. [...] Übrigens habe ich gut dirigiert. Richard Strauss gratulierte. Ich glaube, wir werden gute Freunde.« Trotz ausbleibender Extraprobe wird das Konzert zum erhofften Durchbruch: »**Der Schwan von Tuonela**« und »Lemminkäinen zieht heimwärts« werden weltweit ins Konzertrepertoire übernommen. Dabei handelt es sich um Überbleibsel eines älteren Projekts. Ursprünglich plante Sibelius eine ganze Oper über den finnischen Nationalepos »Kalevala«. Doch dann gefällt dem Intendanten des Finnischen Theaters das Libretto nicht und Sibelius orientiert sich während einer Europareise kompositorisch neu: »Ich denke, dass ich wirklich Musikmaler und -dichter bin.« Also arbeitet er die Oper zu einer Sinfonischen Dichtung um. Darin

hält Lemminkäinen um die Tochter Louhis an, der Herrin des Nordlandes, und bekommt drei Aufgaben: Den Elch von Hiisi soll er töten, den feuermäuligen Hengst von Hiisi bändigen und den Schwan auf dem Fluss von Tuonela, dem Totenreich, erschießen. Die ersten beiden Aufgaben besteht er mit Bravour, bei der dritten wird er von einem lauernden Hirten getötet. Sibelius schildert den Schwan in seiner Vertonung, die heute zu seinen berühmtesten Werken zählt, als ruhig, elegant, geheimnisvoll sowie etwas bedrohlich.

Besetzung: Oboe, Englischhorn, Bassklarinette, 2 Fagotte, 4 Hörner, 3 Posaunen, Pauken, Schlagzeug, Harfe, Streicher // Dauer: ca. 10 Minuten

Im Dezember 1917 schreibt **Jean Sibelius** betrübt in sein Tagebuch: »Habe die Sinfonien VI und VII im Kopf. Die Anarchie nimmt zu. Mein unglückliches Land. Ich sehe alles in Schwarz.« In Finnland herrscht Bürgerkrieg. Durch die erfolgreiche Oktoberrevolution in Russland ermutigt, haben die »roten« Kommunisten auch in Finnland zum Umsturz angehoben. Im Süden mit Erfolg, im Norden jedoch können sich die »weißen« Bürgerlichen behaupten. Ein halbes Jahr später, als sich nach blutigen Auseinandersetzungen die »Weißen« durchsetzen, ist Sibelius mit seinen musikalischen Gedanken schon deutlich weiter: »Meine neuen Werke – zum Teil schon skizziert und im Plan fertig. [...] Die **Siebte Sinfonie**: Lebensfreude und Vitalität mit Appassionato-Einlagen, in 3 Sätzen, der letzte ein »hellenistisches Rondo«. [...] Bezüglich der Sinfonien VI und VII werde ich die Pläne vielleicht ändern, von der Entwicklung der musikalischen Gedanken abhängig.« Bei der Siebten Sinfonie wird er die Pläne tatsächlich noch einmal ändern und etwas Neues wagen: Aus den klassischen vier Sätzen – hier spricht er von drei, spätere Skizzen zeigen vier – entwickelt Sibelius eine einsätzig Sinfonie, die er bei der Uraufführung am 24. März 1924 noch als »Fantasia sinfonica« betitelt. Die zuvor sinfonisch angelegten Werkteile mitsamt des »hellenistischen Rondos« am Ende bleiben jedoch weiter erkennbar. Das dürfte den Komponisten wohl dazu veranlasst haben, sein Werk am Ende doch »Sinfonie« zu nennen. So oder so: Sibelius ist zufrieden mit seinem sinfonischen Experiment: »Ein großer Erfolg. Mein neues Werk ist schon eines meiner besten.«

Besetzung: 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 3 Trompeten, 3 Posaunen, Pauken, Streicher // Dauer: ca. 20 Minuten

Marvin Josef Deitz

Vorschau

9. Sinfoniekonzert

Palmsonntagskonzert

SONNTAG 13.4.25 19 UHR

MONTAG 14.4.25 19 UHR

SEMPEROPER

Daniele Gatti Dirigent

Rosalía Cid Sopran

Christa Mayer Alt

Sächsischer Staatsopernchor

Dresden

Sächsische Staatskapelle

Dresden

Gustav Mahler

Sinfonie Nr. 2 c-Moll

»Auferstehungssinfonie«

6. Kammerabend

MITTWOCH 30.4.25 20 UHR

SEMPEROPER

**Mitglieder der Sächsischen
Staatskapelle und Gäste**

Mel Bonis

»Soir – Matin« op. 76

für Klaviertrio

Sonate für Flöte und Klavier

George Crumb

»Vox Balaenae« for three
masked players

Johann Nepomuk Hummel

Trio für Flöte, Violoncello
und Klavier op. 78

Fanny Hensel

Klaviertrio d-Moll op. 11

10. Sinfoniekonzert

SONNTAG 18.5.25 11 UHR

MONTAG 19.5.25 19 UHR

DIENSTAG 20.5.25 19 UHR

SEMPEROPER

Tugan Sokhiev Dirigent

Sol Gabetta Violoncello

Sächsische Staatskapelle

Dresden

Dmitri Schostakowitsch

Cellokonzert Nr. 1

Es-Dur op. 107

Anton Bruckner

Sinfonie Nr. 7 E-Dur

7. Kammerabend

MITTWOCH 28.5.25 20 UHR

SEMPEROPER

KAMMERMUSIKAUSTAUSCH
MIT DEM GEWANDHAUS-
ORCHESTER LEIPZIG

Tristan Thery Violine

Kajana Pačko Violoncello

Vita Kann Klavier

Ernst Krenek

Triophantasie op. 63

Dmitri Schostakowitsch

Klaviertrio Nr. 2 e-Moll op. 67

Johannes Brahms

Klaviertrio Nr. 2 C-Dur op. 87



Kammermusik der
Sächsischen Staatskapelle
Dresden *Gegründet 1854 als
Tonkünstler-Verein zu Dresden*

Die Aufführungsabende der Sächsischen Staatskapelle Dresden werden im Rahmen der orchestereigenen Kammermusik veranstaltet, die auf den 1854 von Kapellmitgliedern gegründeten Dresdner Tonkünstler-Verein zurückgeht. Neben ihrem Dienst treten die Musikerinnen und Musiker der Staatskapelle in diesen Veranstaltungen freiwillig und lediglich durch ein symbolisches »Frackgeld« entlohnt auf.

Impressum

Sächsische Staatskapelle Dresden
Chefdirigent Daniele Gatti
Orchesterdirektorin Annkatrin Fojuth
Spielzeit 2024|2025

HERAUSGEBER

Die Sächsische Staatskapelle Dresden
ist ein Ensemble im
Staatsbetrieb Sächsische Staatstheater –
Staatsoper Dresden
Theaterplatz 2, 01067 Dresden
© März 2025

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Nora Schmid
Intendantin der Staatsoper
Wolfgang Rothe
Kaufmännischer Geschäftsführer

WWW.STAATSKAPELLE-DRESDEN.DE

REDAKTION

Inna Klause

TEXT

Die Einführungstexte von Marvin Josef Deitz sind
Originalbeiträge für dieses Programmheft.

GESTALTUNG UND SATZ

schech.net | Strategie. Kommunikation. Design.

DRUCK

Union Druckerei Dresden GmbH

**Urheber, die nicht ermittelt oder erreicht
werden konnten, werden wegen nachträglicher
Rechtsabgeltung um Nachricht gebeten.**

**Private Bild- und Tonaufnahmen
sind aus urheberrechtlichen Gründen
nicht gestattet.**